Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 4,50 Mk., bei der Post 4,65 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Brans, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Brans, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 129. Freitag, den 4. Juni 1920. 53. Jahrgang.

Wer gegen Wuchergeist und Schiebertum, aber **für Ehrlichkeit** und **Redlichkeit, alte deutsche Treue** in Handel und Wandel ist, der wähle die Liste **Hugenberg-Mumm.**

Anerkennung Sowjetrußlands.

Wenige Stunden, nachdem der Sondergesandte der russischen Sowjetregierung, Krassin, nach London gekommen war, ist er dort von Lloyd George empfangen worden. Die Besprechung fand so rasch statt, daß man nicht einmal die Antwort der französischen Regierung auf die Aufforderung, sich in der Person des französischen Botschafters in London, Cambon, an ihr zu beteiligen, abwartete. In Paris weist man darauf hin, daß auch die italienische Regierung ferngeblieben sei, und man betont deshalb mit besonderem Nachdruck, daß es sich demnach um rein englisch-russische Erörterungen handele. Man will damit zum Ausdruck bringen, daß gegebenenfalls auch die französische und italienische Zustimmung ausbleiben könnte, aber man betont damit nur noch mehr, daß man tatsächlich nichts dagegen machen kann, wenn England in der Frage einer sachlichen Auseinandersetzung mit der Sowjetregierung selbständig und allein vorgeht. Dann natürlich hat auch hier der erste Schritt seine Vorteile. Zwar hat Lloyd George seinerzeit sich schärfer als die verantwortlichen Stellen der anderen Ententestaaten dagegen ausgesprochen, daß man jemals mit dem „blutbefleckten Regime Lenins" paktieren könne, und die Pariser Presse reibt dem englischen Ministerpräsidenten das jetzt auch ganz gehörig unter die Nase. Wahrscheinlich hat aber auch sie dabei nicht die Hoffnung, ihn von den Plänen abzubringen, die man an der Themse hinsichtlich einer Wiederanbahnung wirtschaftlicher und politischer Beziehungen mit Sowjetrußland hegt. Maßgebend dürfte dafür nicht zuletzt der Umstand sein, daß die Sowjet-Regierung es in der letzten Zeit verstanden hat, ihre außenpolitische Situation wesentlich zu konsolidieren. Sie hat sich mit den zunächst gelegenen Randstaaten mehrfach friedlich-schiedlich zu einigen gewußt, der bereits erwähnte Sondergesandte Krassin hat es ferner verstanden, mit der schwedischen Regierung zu einem nach Lage der Dinge billigen Abkommen zu gelangen, er hat in Kopenhagen dann Fühler nach Deutschland ausgestreckt und das Entgegenkommen, das ihm jetzt nach der Erklärung der französischen Presse Lloyd George in so bemerkenswerter Weise bewies, dürfte man jedenfalls in Moskau in entsprechendem Maße zu würdigen wissen. Die Stellung der Sowjetregierung würde dadurch in geradezu ausschlaggebender Weise gestärkt, und es ist deshalb durchaus zu begreifen, wenn man in Frankreich jetzt behauptet, man beabsichtige an der Themse nichts geringeres, als die offizielle Anerkennung der Regierung Lenin. Bezeichnend ist, daß Lloyd George Krassin nur die Bedingung der Rücksendung aller englischen Gefangenen und der Abstandnahme von einer bolschewistischen Propaganda im Ausland stellte. Dieser Preis dürfte Lenin sicherlich nicht zu hoch dünken.

—oOOo—

Französisch-polnische Hetze.

Angebliche Kriegsabsichten Deutschlands gegen Frankreich und Polen

Dem „Pariser Intransigeant" wird aus Berlin gemeldet: Vor einigen Wochen fand in Berlin ein geheimer Kabinetsrat statt, welchem mehrere Minister beiwohnten. Im Verlaufe der Beratungen wurde die Frage geprüft, ob ein bewaffneter Konflikt zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Polen andererseits möglich wäre. Der Chef des Generalstabes gab Aufklärung über die militärische Lage Deutschlands. Gegen Frankreich könnte Deutschland 700 000 Mann aufbieten, gegen Polen 300 000 Mann. Es wurde angenommen, daß diese Streitkräfte genügen würden, weil man auf die wohlwollende Neutralität gewisser Mächte rechnen zu dürfen glaubte. Außerdem wurde angenommen, daß man mehrere Jahrgänge Reservisten unter die Waffen rufen könnte. Danach beschloß der geheime Kabinettsrat, keine Kriegserklärung an Frankreich und Polen abzuschicken, weil man nicht die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß mit Sicherheit auf die Neutralität gewisser Mächte zu rechnen sei. — Der „Intransigeant" erklärt, falls Deutschland die Richtigkeit dieser Meldung abzuleugnen wage, würde er alle Beweise liefern und den Zeitpunkt dieser geheimen Kabinettsratssitzung, sowie die Namen der anwesenden Minister bekanntgeben.

Man könnte natürlich über diese phantastische Meldung mit einem Achselzucken hinweggehen, wenn nicht anzunehmen wäre, daß morgen die ganze französische Presse die Besetzung weiterer Städte am Rhein fordern und namentlich England beschwören würde, mit Deutschland keinerlei finanzielle Vereinbarungen zu treffen, weil Deutschland noch immer kriegerische Absichten habe. Es ist zu befürchten, daß die Legende von dem geheimen Berliner Kabinettsrat ebenso weite Kreise ziehen wird, wie die Legende von dem geheimen Potsdamer Kronrat, auf welchem die ganze französische Presse während des Krieges herumritt. Bei dieser Sachlage muß die deutsche Regierung, um allen Weiterungen beizeiten die Spitze abzubrechen, schleunigst alles Material der Oeffentlichkeit übergeben, welches zu den maßlosen Uebertreibungen des französischen Blattes etwa den Anlaß gegeben haben könnte. Es wird sich dabei vermutlich um irgendwelche unverbindliche Besprechungen handeln über die Frage, in welchem Maße man den polnischen Rechtsbrüchen in Oberschlesien entgegentreten könnte. Die deutsche Regirung hatte natürlich zu solchen Erwägungen nicht nur das Recht, sondern die dringende Pflicht, und es sollte bei geschickter Verteidigung der deutschen Sache nicht schwer fallen, der öffentlichen Meinung der Welt die Augen über die französisch-polnische Verschwörung zu öffnen, die dem Vorstoß des „Intransigeant" offenbar zu Grunde liegt.

—oOOo—

Der Papst über den Völkerfrieden.

WTB Rom, 3. Juni. Der Papst richtete an das Episkopat der ganzen Welt eine Enzyklika über die christliche Versöhnung und den Frieden, in der alle Kinder der Kirche und alle Menschen der Welt aufgefordert werden, ihren alten Groll zu vergessen und an dessen Stelle gegenseitige Liebe und Eintracht zu setzen. Die Enzyklika setzt die Gefahren auseinander, die sich für die Welt aus einem latenten Zustand der Feindseligkeiten ergeben. Heute bedürfe die Menschheit mehr denn je der Ausdehnung der Grenzen aufrichtiger Menschenliebe, denn die vom Kriege hinterlassenen Ruinen seien ungeheuer. Zur Heilung aller Wunden bedürfe es der Hand Jesu. Und diese Aufgabe verlange die Kirche für sich. Der Papst beschwört das Episkopat, die Gläubigen zu ersuchen, den Haß zu vergessen, und er fordert insbesondere die katholische Presse auf, sich ihrer Gehässigkeit und Heftigkeit zu enthalten. Da die gegenseitigen Besuche von Staatsoberhäuptern zur Völkerverbrüderung beitrügen, wäre der Papst nicht abgeneigt, in dieser oder jener Form die von seinen Vorgängern aufgestellten Bedingungen zu mildern, die erlassen wären, um die Reise katholischer Fürsten nach Rom in offizieller Form zu verhindern. Auch diese Haltung dürfe nicht als stillschweigender Verzicht auf die heiligen Rechte, noch als Zeichen dafür angesehen werden, daß der heilige Stuhl mit dem anormalen Zustande zufrieden sei, in dem er sich befindet. Der Papst erneuert im Gegenteil die von seinen Vorgängern erhobenen Einwände und schließt, indem er die Schaffung eines Völkerbundes empfiehlt, der auf dem christlichen Gesetz aufgebaut ist. Die Kirche werde sicher nicht ihre Mitwirkung an diesem Bunde verweigern, da sie ein Typus des vollkommensten Weltbundes darstellt. Die Enzyklika, die vom 23. Mai datiert, schließt mit einem Aufruf an alle Menschen und alle Völker der Erde, in Gedanken und Herzen der katholischen Kirche zuzustimmen und durch diese Christus, dem Erlöser des Menschengeschlechtes.

—oOOo—

England und der Orient

Englands Bedrohung in Persien.

Der persische Minister des Aeußern, Prinz Firenz, der sich gegenwärtig in London befindet, forderte den Völkerbund auf, Persien gegen die Angriffe der Bolschewisten zu schützen. Er stützte sich auf den Artikel 1 der Völkerbundakte, wonach jeder zu Unrecht angegriffene Staat das Recht hat, den Schutz des Völkerbundes zu verlangen. In der gestrigen Sitzung des Völkerbundes erklärte der englische Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, daß der persische Minister des Aeußern in ständiger Verbindung mit dem Auswärtigen Amt stehe und daß man zu einem vollständigen Einvernehmen zur Aufrechterhaltung sowohl der persischen wie der englischen Interessen gekommen sei. Er fügte hinzu, daß die persische Regierung an die Sowjetregierung in Moskau einen Protest gegen das Vorrücken der Bolschewisten in Persien gerichtet habe. Andererseits wird aber der „Times" aus Teheran gemeldet, daß die persische und die russische Regierung Verhandlungen eingeleitet hätten, um Rußland zu bewegen, seine Truppen aus Enzeli zurückzuziehen. In seiner Antwort auf den Protest der persischen Regierung gegen das Bombardement von Enzeli erklärte der russische Volkskommissar Tschitscherin, daß das Vorgehen der bolschewistischen Truppen nur eine Verteidigungsmaßnahme sei, weil die Flotte Denikins die Sicherheit der Handelsschiffahrt auf dem Kaspischen Meere bedrohe. Tschitscherin gibt ausdrücklich die Versicherung, daß die bolschewistischen Truppen in Persien den Auftrag erhalten hätten, das persische Gebiet zu räumen, wenn die militärische Notwendigkeit dies gestatte, nachdem durch die bolschewistischen Truppen die Sicherheit geschaffen sei, daß die Schiffahrt auf dem Kaspischen Meere sich in voller Freiheit vollziehn könne. Er drückte seine Ueberzeugung aus, daß der Abschluß des Zwischenfalles von Enzeli eine Annäherung zwischen dem persischen und dem russischen Volke zur Folge haben werde auf der Grundlage der Unabhängigkeit und des freien Selbstbestimmungsrechtes. Diese Antwort Tschitscherins wird nach Mitteilungen der „Times" als ein günstiges Vorzeichen der persischen Regierung angesehen, welche fortfährt, über die Bedingungen eines Rückzuges der bolschewistischen Truppen aus Enzeli zu verhandeln.

Die englandfeindliche Bewegung in Asien.

Der „Messagero" erhält aus Konstantinopel einen Bericht über eine Rede, welche der Emir von Afghanistan, Amanullah, Khan, am Todestage seines Vaters hielt. Der Emir wies auf die tiefe Trübsal hin, die das Kalifat durchmache. Große Freude bereite ihm aber, daß die 60 Millionen indischer Moslem so treu zum Kalifat halten und zum heiligen Krieg oder zur Auswanderung greifen wollen, falls England mit der Vergewaltigung des Kalifats fortfahre. Afghanistan sei bereit, die auswandernden Moslem aufzunehmen. Uebrigens stünden auch die 250 Millionen Brahminen und Buddhisten Indiens auf seiten der Mohammedaner. Der Emir schloß seine Rede, indem er der russischen Regierung dankte, daß sie Buchara und China für unabhängig erklärte und damit zwei neue mohammedanische Staaten ins Leben rief. England spiele ein gefährliches Spiel.

—oOOo—

Der polnisch-russische Krieg.

Nach einem Telegramm aus Warschau meldet der polnische Generalstab: Längs der Eisenbahnlinie von Polotski in der Richtung nach Südwesten werden die Angriffe der Bolschewisten schwächer, infolge der erlittenen Verluste und des Mangels an Proviant und Kriegsmaterial. Ein neuer Versuch der Bolschewisten, die Beresina zwischen Borissow und Bobruschk zu überschreiten, ist gescheitert. Zwei Infanteriedivisionen und eine Kavalleriedivision, denen es gelungen war, das Westufer des Flusses zu erreichen, wurden in Jakoszyce umzingelt und vernichtet. Wir machten über 2000 Gefangene. Der Rest der bolschewistischen Truppen flüchtete in wilder Panik über die Beresina zurück. Am Dnjstr haben wir mit einem ukrainischen Heer alle Angriffe abgeschlagen und einen kräftigen Gegenangriff eingeleitet, wobei wir die Städte Zackrzyky und Obodowka einnahmen.

Der Kampfwert der Brussilowtruppen.

Von unterrichteter militärischer Seite wird über die Lage an der Front und den Kampfwert der Sowjettruppen folgendes berichtet: „Das polnische Vorgehen scheiterte an den endlosen russischen Entfernungen, da die Polen ungeheure Etappenlinien zu besetzen hatten. Die alte russische Strategie, feindliche Heere hinter sich her zu locken, hat sich auch dieses Mal wieder als gut erwiesen, gleichzeitig hat sich aber gezeigt, daß die „verrottete" rote Bande durchaus kampftüchtig ist. Die Siege der Bolschewisten strafen Pilsudski Lügen, der daß die Rote Armee schlecht organisiert sei. Die roten Soldaten kämpften sehr schlecht. Demgegenüber wird von Flüchtlingen, die vom Kriegsschauplatz komen, erzählt, daß die Rote Armee sich von Tag zu Tag durch die Aufstellung sogenannter „wilder Divisionen" verstärke, die sich aus turkestanischen und kaukasischen Stämmen rekrutieren. Die Kerntruppen der Sowjet-Regierung sollen aber die zahlreichen chinesischen Regimenter sein, die sich in einem wilden Fatalismus „wie die Teufel schlagen." Nach Meldungen aus Kopenhagen konzentriert sich das Interesse und die Hoffnung ganz einem Korrespondenten der „Daily News" erklärte,

! Eine ewige Wahrheit: Der goldene Mittelweg, der Beste!

Der goldene Mittelweg: Deutsche Demokratie! 3824

Ihr Stimmzettel: **Ziegler, Prentzel, Lappe.**

Deutscher Wähler!
Deutsche Wählerin!

Tue am Sonntag Deine Pflicht gegenüber dem Vaterlande! Du hast nicht nur ein Wahlrecht, sondern auch eine Wahlpflicht!

Rußlands auf General Brussilow, der schon heute als der mächtigste Mann in Rußland angesehen werde, und vor dem Lenin und Trotzki vollständig zurücktreten. Sollte es ihm gelingen, die Polen vollständig zu schlagen, so wird als sicher angenommen, daß diese Popularität und der Nimbus des Siegers fast automatisch zu einer Militärdiktatur Brussilows führen werden. Die Räteregierung soll diese Gefahr erkannt haben und bereits versuchen, andere beliebte Offiziere in den Vordergrund zu schieben.

—oo○oo—

Der Feind im Lande.

Unerhörte Gehälter für die Wiedergutmachungskommission.

Wie gemeldet wird, haben die Mitglieder der Wiedergutmachungskommission aus eigener Machtvollkommenheit eine Erhöhung ihres Einkommens, das von Deutschland zu zahlen ist, vorgenommen. Der Vorsitzende der Kommission, ein General, bezog früher 226 000 M., heute nach der Neuregelung 342 000 M. (ein deutscher General erhält demgegenüber nur 38 000 M.), die Vorsitzenden der Unterkommissionen erhalten 252 000 M. (früher 168 000 Mark), ein Major 162 000 M. (früher 84 000 M.), ein Unteroffizier 69 300 M. (früher 33 600 M.), ein einfacher Ententesoldat 42 000 M. (früher 24 000 Mark.). Zu beachten ist dabei, daß die Jahresbezüge der Kommissionsmitglieder lediglich Verpflegungsgelder darstellen, daß die Kommissionsmitglieder außerdem noch Freiquartier haben. Das Quartier im Hotel Kaiserhof für General Nollet allein kostet jährlich etwa 144 000 M. Lediglich für Hotelunterkünfte der Mitglieder der Kommission in Berlin hat Deutschland jährlich etwa 14½ Millionen Mark zu zahlen.

—oo○oo—

Die Lage in Oberschlesien

Die Opfer der Beuthener Unruhen.

Die Interalliierte Kommission in Oppeln gibt bekannt, daß durch die polenfeindlichen Angriffe der Deutschen auf die polnische Plebiszitkommission in Beuthen vier Personen tödlich und 13 erheblich verwundet wurden. Die polnischen Gewerkschaften Oberschlesiens haben der Interalliierten Kommission die Forderung nach Verstärkung der Besatzungstruppen und nach Uebertragung der Ortspolizei auf die Besatzungsarmee unterbreitet.

—oo○oo—

Die Auflösung der Freikorps.

General von Seeckts Bericht aus dem Sennelager.

Der Chef der Heeresleitung, Generalmajor von Seeckt, der bei Gelegenheit der Truppenbesichtigung auch Paderborn und das Sennelager besucht hat, meldet dem Reichswehrminister aus Detmold laut „Achtuhrabendblatt", daß die Auflösung der dritten Marinebrigade und der im Sennelager befindlichen Freikorps ihren Fortgang nehme. Den Verbänden sei kein Zweifel darüber gelassen worden, daß ihre Auflösung in kurzer Zeit beendet sein müsse.

Reichswehr gegen Frontbund.

Von der Reichswehrbrigade 7 wird geschrieben: Zu den verschiedenen Zeitungsmeldungen über den Frontbund und die Stellungnahme der Reichswehrbrigade 7 zum Frontbund erklärt die Brigade: Die Brigade und die Vertreter der Truppen der Brigade, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften haben sich von Anfang an in einen scharfen Gegensatz zu den ungesetzlichen Bestrebungen des Frontbundes gestellt. — Die Berufsvertretung der Brigade 7 ist in ausdrücklichem Gegensatz zu diesen ungesetzlichen Bestrebungen des Frontbundes als eine dienstliche Einrichtung vorläufig und vorbehaltlich der Bestimmungen über die Wehrkammer von der Brigade befohlen. Das Reichswehrministerium ist über den Zweck und die Ziele dieser Einrichtung orientiert. — Es ist unwahr, daß der Hauptmann v. Bock oder andere militärische Dienststellen der Brigade Geld für den Frontbund gegeben haben. — Die Meldung über das Büro des Hauptmann v. Bock im Schloß und die Tätigkeit des Generals v. Watter für den Frontbund ist eine glatte Erfindung. Gegen die Urheber dieser Meldung ist Strafantrag gestellt.

—oo○oo—

Die Wahlbewegung

hat bald ihren Höhepunkt erreicht. Gestern haben in unserer Stadt wieder drei größere politische Versammlungen stattgefunden, in der die Wählerschaft nochmals an ihre Pflicht gemahnt wurde. Nachmittags tagte im „Westfäl. Hof" eine Versammlung der

deutsch-nationalen Volkspartei

in welcher der Abg. Rippel-Hagen über die „Reichstagswahl und die deutsch-nationale Volkspartei" sprach. Seine fast 1½stündigen, von warmer Liebe für die minderbemittelten Volkskreise getragenen Ausführungen gipfelten in dem Ruf nach einer Regierung, zusammengesetzt aus den befähigsten Männern aller Parteien, die nicht das eigene „Ich", sondern nur das Wohl des gesamten Volkes im Auge haben. Nur auf diesem Wege könne Deutschland wieder gesunden. Wahre Volksfreunde trenne nicht Konfession oder Partei, Pflichtgefühl und die christliche Weltanschauung eine sie vielmehr zu gemeinsamer nutzbringender Arbeit zum Wohle des Vaterlandes. Der lichtvolle Vortrag löste lebhaften Beifall aus.

Im gleichen Lokal hielt die

Zentrumspartei

gestern abend eine letzte Heerschau über ihre Anhänger ab. Frau Amtsgerichtsrat Neuhaus-Dortmund, Mitglied der preußischen Landesversammlung, die schon seit langen Jahren in der Frauenbewegung an führender Stelle steht, wandte sich in einem längeren ausgezeichneten und von großer Sachkenntnis zeugenden Vortrage vor allen Dingen an die Frauenwelt, auf die wichtigen Aufgaben hinweisend, die dem neuen Reichstage insbesondere auf kulturellem Gebiete bevorstehen und an deren Lösung gerade die Frauenwelt das größte Interesse habe. Die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen klangen aus in die Mahnung an die Frauen, sich der großen Verantwortung bewußt zu sein. — Dr. Berger aus Hagen, der Geschäftsführer des kath. Volksvereins, wohl einer der besten Volksredner der Partei, sprach über Wirtschafts- und Kulturfragen mit besonderer Berücksichtigung der Schulfrage. Er wandte sich in scharfen Worten gegen jegliche Reaktion von rechts oder links und befürwortete einen gerechten Ausgleich auf der Grundlage wahrer Demokratie. Den Gedanken einer Rätediktatur, mit dem die Unabhängigen und Kommunisten spielen, verurteilte er aufs schärfste und wies auf die traurigen Verhältnisse in Räterußland hin. Was dem deutschen Volke not tue, sei Ruhe und Ordnung, um in gesicherter Arbeit Deutschland wieder aufzubauen. Die Zuhörer waren dem glänzenden Vortrage mit atemloser Spannung gefolgt und der stürmische Beifall bewies dem Redner, daß er ihnen aus dem Herzen gesprochen hatte.

Die U. S. p. D.

hatte zu einer Versammlung in den Köster'schen Saal eingeladen. Hier sprach Frau Christmann aus Barmen, eine sehr gute Rednerin, gleichfalls über die Bedeutung der Wahl zum Reichstage. Die Rednerin, die im Verlaufe ihrer Darlegungen heftige Angriffe gegen die Regierung, gegen die übrigen Parteien und vor allen Dingen gegen die Reichswehr richtete, und die gesetzgeberische Tätigkeit der Nationalversammlung insbesondere auf dem Gebiete der Frauengesetzgebung und der Sozialisierung einer scharfen Kritik unterzog, forderte die Errichtung einer Räte-Republik, da die Demokratie sich überlebt habe. Mit dem Appell, für die Verwirklichung dieses Zieles zu arbeiten, und in diesem Sinne den Stimmzettel abzugeben, schloß sie ihren Vortrag.

Für heute abend sind wieder zwei öffentliche Versammlungen vorgesehen und zwar findet um 7½ Uhr im „Westfäl. Hof" eine solche der deutschen Volkspartei statt, in welcher der Bergmann Winnefeld, Mitglied der Nationalversammlung über „Gegenwart und Zukunft" sprechen wird. — Im „Alten Rathaus" (Jöckel) findet gleichfalls um 7½ Uhr eine von der sozialdemokratischen Partei einberufene Versammlung statt. Hier wird der komm. Landrat Hansmann über die Reichstagswahlen sprechen.

** **Westhofen**, 3. Juni. **(Wahlversammlung.)** Die am 1. Juni im Fritzenkötterschen Saale stattgefundene Volksversammlung brachte der Deutschen Volkspartei einen starken Erfolg. Der Name des von der Partei gewonnenen Referenten Schwenk-Oberhausen einerseits und andererseits die Tatsache, daß die D. V. P. in Westhofen mit ihrer ersten Versammlung in den Wahlkampf trat, waren wohl als die Hauptursachen für den überaus starken Besuch der Versammlung — der geräumige Saal konnte kaum mehr die Teilnehmer fassen — anzusehen. In formvollendeter, fesselnder Weise verbreitete sich der Redner über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunftsaufgaben des deutschen Volkes und wies zum Schluß seiner Ausführungen ernst und eindringlich darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei eine Partei des Aufbaues und des Ausgleichs sei und immer sein werde. Und weil sich die Partei dieses als Ziel gesetzt habe, sei sie mit froher Hoffnung in den Wahlkampf gezogen und sehe mit Zuversicht dem 6. Juni, dem Tage, an dem sich das zukünftige Geschick des Volkes entscheide, entgegen. Die großen und idealen Aufgaben der Partei könnten nur dann zur Lösung kommen, wenn man sich mehr und mehr, wie früher, auf dem nationalen Boden zusammenfinde. Ueberaus warm zu Herzen gehende Worte hatte der Referent noch über das gegenseitige Verstehenwollen und alles das, was unser Volk wieder einen und zusammenführen muß, von der Nächstenliebe und dem deutschen Pflichtbewußtsein, das dann wieder nahe sein wird, was uns Schiller entgegengerufen hat: „Seid einig!" der uns ferner zugerufen: „Ans Vaterland schließ dich an!" und ferner: „Hier liegt die Wurzel deiner Kraft!" Wenn wir das alles tun, verstehen wir uns gegenseitig und reichen uns die Brüderhände in der Ueberzeugung, daß wir aus dem Elend der Gegenwart herauskommen und unser unglückliches Vaterland einer besseren Zukunft entgegenführen können.

Ein bemerkenswertes Bekenntnis.

Hannover, 3. Juni. Der Präsident der preußischen Landesversammlung, Oberbürgermeister Leinert, erklärte heute vor seinen sozialdemokratischen Wählern in Hannover, die Räterepublik könne in Deutschland nicht eingeführt werden, da die Verhältnisse bei uns ganz anders seien als in Rußland. Ihre Einführung würde das deutsche Volk vernichten. Die Franzosen würden, um ihre Ansprüche zu sichern, sofort bei der Errichtung der Räterepublik das Ruhrgebiet in Besitz nehmen. Die Hoffnung auf die Weltrevolution sei trügerisch, wie die Haltung der französischen Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen gezeigt habe. Als Mitglied der Friedensabordnung habe er seinerzeit in Versailles vergeblich mit den Franzosen in Verbindung zu treten versucht. Wie ganz anders würde eine solche Friedensabordnung von den Sozialdemokraten Deutschlands empfangen worden sein. Wie die Sozialdemokraten Frankreichs, so seien auch die in England und Italien.

—oo○oo—

Zur Erschießung Paasches.

Ueber die Erschießung des Kapitänleutnants Paasche liegen jetzt zwei Berichte von amtlicher Seite vor. Der eine stammt von dem Regierungspräsidenten von Schneidemühl, der andere von militärischer Seite. Aus dem letzteren geht hervor, daß die aufgebotenen Mannschaften den Befehl hatten, nur dann zu schießen, wenn sie tätlich angegriffen würden oder eine festgenommene Person auf dreimaligem Anruf nicht stehen bleiben würde.

Willst Du

dass unser **früher so blühendes Wirtschaftsleben** existenzfähig und vor verderbenbringenden, uns totsicher in den Abgrund stürzenden Experimenten, wie Sozialisierung und Kommunalisierung bewahrt bleibt, so wähle am 6. Juni **Deutsche Volkspartei die Liste**

Winnefeld-Vögler.

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

81] (Nachdruck verboten.)

„Ah!"

Ein Ausruf der Bewunderung löste sich aus seiner Kehle.

In einer Entfernung von etwa drei Seemeilen dehnte sich ein unabsehbares weißes Trümmerfeld, ein Wirrwarr von aufeinander geschobenen und hoch aufgetürmten kolossalen Schollen. Alle Farben des Spektrums sprühten, flimmerten, blitzten und gleißten auf aus dieser Welt von geborstenen und zusammengebrochenen Domen — ein blendendes Licht ging von ihr aus, bohrte sich in die Augen gleich mächtigen Garben spitzer Pfeile — der Widerschein des Sonnenlichtes, den dieser gigantische Reflektor hinauswarf in die Unermeßlichkeit. Selbst die vor wenigen Stunden noch so aufgeregte See schien in andächtiges Staunen zu verfallen. Die Dünung war schlafen gegangen, nur leise noch lullte das stahlblanke Meer, als fürchte es, die erhabene Majestät der Wunderwelt dort im Norden zu stören.

„Welch herbe Schönheit, welch trotzige Unberührtheit!"

Eine Welt von Sehnsucht nach Ruhe und Frieden lag in diesen von dem Lord halblaut gemurmelten Worten. Er fühlte sich mit einem Male so frei, so losgelöst von allem Irdischen angesichts der erhabenen Sprache dieser Wunderwelt. Es mußte eine Möglichkeit geben, die dumpfen Ketten zu sprengen, die seine Seele umschnürten, es mußte.

Die „Butterfly" hatte eine halbe Wendung vollführt und dampfte in ungefähr zwei Seemeilen Abstand an der vom Wasser zerfressenen Küste entlang. Deutlich zeigte sich nun eine Anzahl von nach Norden verlaufenden Kanälen, deren tiefblaues Wasser sich seltsam abhob von dem schimmernden Weiß ringsumher. Kropfmöwen und Kragentaucher flatterten in dichten Schwärmen über den scharf aufgerissenen Graten und erfüllten die Luft mit ihrem durchdringenden Geschrei.

„Darf ich mir die Frage erlauben, Sir, was Sie hinsichtlich unserer Weiterreise beschlossen haben?"

Lord Holday folgte noch immer den bizarren Linien der Eisküste drüben."

„Glauben Sie, Mr. Harrison, daß dieser Eisgürtel sich bis nach Franz-Joseph-Land hinauf erstrecken wird?"

Kapitän Harrison verneinte und legte in Kürze die Gründe dar, die zu der Annahme berechtigten, daß weiter nördlich sich wieder offenes Wasser befinde. Die durch den Wind und die Dünung stark gelockerte Eisbarriere zu forcieren, sei nicht schwer. Die Gefahr liege einzig in einem eventuellen Leckspringen des Schiffes oder in dem Verlust der Schraube. Auch sei es sehr leicht möglich, daß bei längerem Aufenthalt auf Franz-Joseph-Land für diesen Sommer der Rückweg abgeschnitten werde.

Lord Holday überflog noch einmal die vor ihm liegende kristallene Welt.

„So versuchen wir unser Glück," sagte er dann rasch. „Wenn wir Franz-Joseph-Land erreichen, werde ich an einem geeigneten Punkte die Hütte aufstellen lassen, die Sie in Horsö für mich beschafften. Ein oder zwei Mann der Besatzung lassen sich wohl bereit finden, mit mir zu überwintern. Sie, Kapitän, kehren mit der „Butterfly" nach Norwegen zurück und holen mich im nächsten Sommer wieder ab.

Edward Harrison verbeugte sich.

„Es verträge sich nicht mit meiner Pflicht, Sir, wenn ich Sie allein im hohen Norden zurückließe. Wollen Sie überwintern, gut, dann überwintern wir alle. Ich bin überzeugt, kein Mann der Besatzung denkt anders wie ich."

Holday schüttelte den Kopf.

„Habe nie daran gezweifelt, Mr. Harrison. Allein, was ich suche, das finde ich nur in der Einsamkeit."

Und nach einem warmen Händedruck mit Mr. Harrison stieg er langsam und gedankenvoll wieder die Brücke hinab zum Promenadendeck.

14. Kapitel.

Als Lord Holday von der Brücke der „Butterfly" aus so lange und sehnsuchtsvoll in die märchenhafte Wunderwelt der Eistrift starrte, hatte sich jäh in seinem Innern ein Gedanke entzündet, an welchem er von da an festhielt, mit der letzten verzweifelten Hoffnung eines in schreckensvoll dunkler Nacht Verirrten, dem plötzlich ein schwacher Sternenschimmer aus zottiger Wolken Decke bricht.

Sühnen wollte er, das an dem rechtmäßigen Erben des alten Holday begangene Unrecht zu verwischen suchen. Freimachen wollte er sich, freimachen durch die einzige bestehende Möglichkeit. Die goldene Last von sich werfen und sie seinem Steward und dessen Vater zu Füßen legen. Mochten die zusehen, wie sie des Reichtums schwere Bürde trugen.

In Anbetracht des Sohnes würde Kapitän Holday das einst Verschmähte wohl nicht mehr ausschlagen. Und wenn auch — der junge Mensch, der da vorn am Bugspritt stand und die Eiswelt vor ihm maß mit seinem kühnen Bezwingerblick, der hatte starke Schultern, der würde von der goldenen Hochflut sich nicht ersticken lassen.

Und wirklich, das dräuende Gespenst, Lord Holdays unzertrennlicher Begleiter in gräßlichen Nächten, begann die Luxuskabine der „Butterfly" zu meiden. Seine Schreckensgestalt zerfloß allmählich und verschmolz mit dem leichten, grauen Dunst, der gleich wallenden Schleiern durch die stahlglänzende arktische Weite zog.

Der Gedanke, den Rest seines Lebens vielleicht in Armut verbringen zu müssen, hatte für den Lord seine Schrecken verloren. Einzig über den Augenblick war er sich noch nicht klar, in welchem er die Nebelkappe von jenem rätselhaften Mordversuch hinwegzog und den vermeintlichen William Orth zum Richter setzte über ihn, Lord Holday of Bukinaught und sein stolzes Weib.

Die „Butterfly" näherte sich indessen dem Ziel ihrer Reise.

Die Eistrift hatte sich, wie Kapitän Harrison und Steuermann Malfing ganz richtig vermuteten, als nur schmal und vor allem nur locker gefügt erwiesen. In sechstägigem langsamen, aber sicherem Vorwärtstasten hatte sich die Jacht durch die zahllosen Kanäle und Risse des Eises hindurchgewunden.

Oft verlegte ihr ein scheinbar undurchdringliches Gewirre von Schollen und Blöcken den Weg, baute sich vor ihrem Steven auf gleich einem riesigen Altar der Arktik selbst, auf dem Millionen Funkellichter brannten. Stundenlang sah man sich in solchen Fällen genötigt, auf einer Stelle zu verharren; während rings im Eise die Stimme der Arktik dröhnte und brüllte und die Luft erzitterte unter dem Donner der Eispressung und dem Krachen berstender und stürzender Massen.

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem Bericht des Regierungspräsidenten waren die Truppen angewiesen, das Gehöft zu durchsuchen, die etwa dort vorhandenen Waffen zu beschlagnahmen und in diesem Falle auch die Korrespondenz an sich zu nehmen. Eine Festnahme des Kapitänleutnants Paasche war nicht angeordnet. Paasche sei auch nicht festgenommen worden und habe sich daher auch nicht als festgenommen betrachten können. Daraus folge, daß weder der Gendarm noch die Truppen von ihrer Waffe hätten Gebrauch machen dürfen. Die Soldaten hätten aber jedenfalls angenommen, daß Paasche durch den Gendarm festgenommen worden war und daß er sich der Festnahme durch die Flucht entziehen wollte. In diesem entschuldbaren Glauben hätten sie gehandelt, als sie auf den flüchtenden Paasche schossen. Nach Meldungen des Grenzpolizeikommissars könne aus dem beschlagnahmten Material geschlossen werden, daß Paasche nicht nur theoretisch für den Räterepublikgedanken eingetreten sei, sondern daß er auch zweifellos ein Hauptmitglied der kommunistischen Partei gewesen sei, der er auch Geldmittel zur Verfügung gestellt habe.

—00000—

Deutsch-amerikanische Schiffahrt.

Wie von der Schiffahrtsbehörde verlautet, werden sich die Verhandlungen mit den Vertretern der deutschen Schiffahrtsgesellschaften noch längere Zeit hinziehen. Das ursprüngliche amerikanische Projekt, wonach die deutschen Gesellschaften mit ihrer gesamten Organisation von dem amerikanischen Konzern übernommen werden sollten, kommt nicht zur Ausführung. Die Deutschen haben andere Vorschläge gemacht, durch welche die Selbständigkeit der deutschen Gesellschaften nicht aufgehoben wird, aber dennoch eine volle Ausnutzung der ganzen Einrichtungen gestattet. Danach treten die deutschen Gesellschaften dem amerikanischen Konzern als gleichberechtigte Partner auf eine Vertragsdauer von jedenfalls 23 Jahren bei. Der Konzern stellt die Schiffe zur Verfügung und läßt neue Schiffe bauen, wobei Gebrauch von den deutschen Werften gemacht werden soll. Während die amerikanischen Interessenten das Gesamtunternehmen mehr als einen Schiffahrtstrust unter amerikanischer Flagge betrachten wollen, erstreben die Deutschen die Erhaltung ihrer Selbständigkeit in einem solchen Maße an, daß sie unter deutscher Flagge weiterbestehen wollen. In diesem Punkte ist schwer eine Einigung zu erzielen. Die finanziellen Besprechungen sind befriedigend verlaufen. Sachverständige haben von den Verhandlungen den Eindruck gewonnen, daß die Deutschen weitestgehende Rücksicht auf England und die europäischen Neutralen nehmen wollen, da ihnen der amerikanische Konzern als eine Kampforganisation gegen England erscheint. Tatsächlich sind die Führer von dieser Absicht durchdrungen und glauben auch die volle Unterstützung der Regierung dafür zu haben. Die Deutschen halten es für ihre Interessen für angebracht, ihre Freiheit nicht ganz aufzugeben. Wieweit nun die beiden Auffassungen miteinander vereinigt werden können, hängt von den weiteren Beratungen ab.

—00000—

Der evangelische Schulausschuß

unserer Stadt hat gegen die vor einiger Zeit erfolgte Ernennung des kath. Rektoratschullehrers Baumeister aus Meschede zum einstweiligen Kreisschulinspektor über die evangel. Schulen des Kreises Hörde folgenden Einspruch bei der Regierung in Arnsberg erhoben:

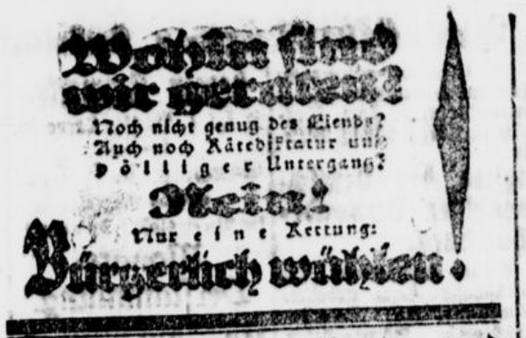
Der unterzeichnete Schulausschuß als Vertretung der hiesigen evangelischen Schulgemeinde erhebt hierdurch schärfsten Widerspruch gegen die Ernennung des katholischen Rektoratschullehrers Baumeister aus Meschede zum einstweiligen Kreisschulinspektor der evangelischen Schulen des Stadt- und Landkreises Hörde.

ch

Diese einstweilige kommissarische Leitung des evangelischen Schulwesens durch einen nichtevangelischen Schulmann empört uns umsomehr, als den katholischen Mitbürgern niemals ein andersgläubiger Kreisschulinspektor zugemutet worden wäre. Wir geben hiermit unserer flammenden Empörung über die verletzende Nichtachtung unserer evangelischen Interessen deutlichen Ausdruck und verbitten uns als Staatsbürger evangelischen Glaubens die kränkende endgültige Ernennung des Herrn Baumeister zum Kreisschulinspektor.

Wir würden unseren schärfsten Widerspruch auch dann aufrecht erhalten, wenn der genannte Herr, wie vielfach angenommen wird, Dissident geworden sein sollte. Dann würden wir ihn für noch viel weniger befähigt halten, Aufsichtsbeamter über evangelische Schulen zu sein.

Als Vertretung des größten Teils der evangelischen Erziehungsberechtigten in unserer Stadt fordern wir mit allem Nachdruck die baldigste Ersetzung des Herrn Baumeister durch einen evangelischen Schulmann, weil nur ein solcher in der Lage ist, den in evangelischen Schulen im evangelischen Geist zu erteilenden erziehlichen Unterricht zu beaufsichtigen.



Einigung zwischen Aerzten und Krankenkassen.

Am 31. Mai und 1. Juni fanden im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. Köster unter Mitwirkung der Ministerialräte Dr. Hamel und Dr. Sitzler die Einigungsverhandlungen zwischen den Aerzten und den Krankenkassen statt. Sie führten in der Frage des Aerztesystems zu einer Verständigung der Parteien, die eine weitere Annäherung an die Durchführung der neuen Aerztebezahlung bedeutet. Ebenso wurde ein Einverständnis über die Schaffung von sozialhygienischen Einrichtungen durch die Krankenkassen erzielt. Ueber die Frage der ärztlichen Vergütungen mußte mangels einer Einigung der Parteien ein Schiedsspruch der Unparteiischen gefällt werden. Dieser sieht bei Bezahlung der einzelnen Leistungen eine Verdoppelung der bisherigen Sätze vor, die auch der Bemessung der Pauschalvergütung zugrunde gelegt werden soll. Wegen der Annahme des Schiedsspruches haben sich die Parteien bis zum 15. Juni zu erklären.

—00000—

Stillstand der Lohn- und Preisschraube?

TU **Dresden,** 3. Juni. Im sächsischen Steinkohlenbergbau haben die Bergarbeiter bei den Verhandlungen mit dem Bergbaulichen Verein für Zwickau und Lugau-Oelsnitz anerkannt, daß eine Stabilisierung der Marktverhältnisse angestrebt werden müsse. Es wurde eine Verständigung dahin erzielt, daß keine allgemeine Schichtlohnerhöhung eintritt und der Durchschnittsverdienst der Hauer wie bisher auf etwa 48 bis 51 Mark stehen bleibt. Eine Verdoppelung des Kindergeldes wurde dagegen zugesagt. Der Bergbauliche Verein hofft, diese Lasten ohne Preiserhöhungen tragen zu können, wenn sich die Materialpreise und vor allem die Preise für Grubenholz nicht weiter erhöhen und sich die Bergarbeiter bereit erklären, freiwillig, wie im März, eine achte Ueberstunde zu verfahren. Es ist damit ein sehr erfreulicher Anfang gemacht, die ewige Lohn- und Preisschraube zum Stillstand zu bringen; hoffentlich folgt bald eine weitere Senkung aller Lebensmittel- und Bedarfsartikel.

—00000—

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 4. Juni.

** **(Der Rosenmonat Juni,)** der jetzt allabendlich den Duft von Rosen, Jasmin und Nelken in reichen Wellen durch die laue Luft wehen läßt, gilt neben dem September als der beständigste und angenehmste Monat im Jahr, wenn er es auch keineswegs immer ist. So z. B. 1918 nicht, wo im Juni tatsächlich viel geheizt wurde. In diesem Jahre scheint es nun wieder Wahrheit werden zu wollen, vorausgesetzt, daß nicht zu häufige Gewitter sich einstellen, denn der Juni ist, wenn er auch nicht so warm ist, wie sein Nachfolger Juli, auch der gewitterreichste Monat im Jahr. Bisher sind erfreulicher Weise alle Gewitter ohne großen Schaden für Obst und Feldfrüchte vorbeigezogen. Auch in Pommern war es zu Pfingsten nicht ganz so schlimm gewesen, wie es anfänglich geschienen hatte.

Seinen Namen leitet der Juni von der römischen Göttin Juno ab, anderen Versionen zufolge — die indessen wohl kaum Anspruch auf Richtigkeit haben — soll er als „junius mensis" (der junische Monat), dem römischen Konsul Junius Brutus gewidmet sein. Im ersten Jahrhundert erhielt er sogar zu Ehren der betreffenden Herrscher vorübergehend die Titel Germanikus und Actius. Die deutsche Bezeichnung für Juni lautet „Brachmonat", weil in ihm die Felder gebrochen, d. h. umgepflügt werden. Auch nannte man ihn früher häufig Sommer- oder Rosenmond, während er um 1300 als der „andre Mai" bekannt war. Hoffen wir, daß der „andre Mai" seinem Vorgänger zu unser aller Heil in nichts nachstehen wird.

** **(Einziehung von Reichsbanknoten.)** Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918 haben auf Grund der Verordnung vom 4. August 1919 (R.-G.-Bl. S. 1366) ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 10. September vorigen Jahres verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September ds. Js. von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert. Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um die Reichsbanknote vom 20. 10. 1918 mit der dunklen quadratischen Umrandung (sog. Trauerrand) auf der Vorderseite, nicht aber auch um die 50 Marknote vom 30. November 1918 handelt.

** **(Die Aussichten auf eine frühe und gute neue Ernte)** sind auf allen Gebieten so erfreulich, daß ihr Einfluß auf die heutigen Lebensmittelpreise und Angebote deutlich hervortritt. Ueberall gibt es die lange so knapp gewesenen Kartoffeln wieder reichlich. Diese gute Erntehoffnung wirft ein starkes Stück der sonst um diese Zeit üblichen Spekulation über den Haufen, aber das schadet nichts, es ist wirklich schon so viel beim Spekulieren gewonnen, daß es nun einmal Schluß heißen kann. Unsere Zahlungsfähigkeit und die Kaufkraft des Publikums ist stark im Sinken. Dem Rechnung zu tragen, ist Notsache.

** **(Theater im Westfäl. Hof.)** Am morgigen Samstag findet wiederum eine Vorstellung für die Gewerkschaften statt. Zur Aufführung gelangt die reizende Operette „Wenn Männer schwindeln". Es ist sehr erfreulich, daß die Direktion diese Vorstellung wieder zum Einheitspreis von 2,50 M. veranstaltet. Die Karten sind in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse erhältlich. — Sonntag findet der erste Sudermannabend statt. Es wird das Schauspiel „Glück im Winkel" gegeben. Bei den guten Leistungen der Künstler dürfte die Vorstellung das größte Interesse verdienen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Vorstellungen pünktlich um 8 Uhr beginnen.

** **(Die ordentlichen Gerichte zur Wohnungsverordnung.)** Die wiederholt aufgeworfene Frage, ob auf Grund der Wohnungsmangelverordnung die von den Gemeindebehörden ergriffenen Maßnahmen zur Beseitigung des Wohnungsmangels (Wohnungsbeschlagnahme) durch Anrufen der ordentlichen Gerichte angefochten werden können, ist nunmehr von einem Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte durch ein am 29. Mai in Sachen der Wohnungs-Beschlagnahme in Nordheim (Hannover) ergangenes Urteil dahin entschieden worden, daß der Rechtsweg für unzulässig erklärt wird. Damit ist auch in dieser Richtung bezüglich der Wohnungsbeschlagnahme Klarheit geschaffen.

—00000—

Die Riesenschiebungen mit Benzin und Benzol

TU **Bochum,** 3. Juni. Die von der Bochumer Kriminalpolizei aufgedeckten Riesen-Benzin- und Benzolschiebungen wachsen sich, wie der Korrespondent der „Telegraphen-Union" erfährt, zu einem Skandal allergrößten Stiles aus. Die an den Schiebungen beteiligten Personen sitzen, wie bereits berichtet, in verschiedenen Großstädten West-, Mittel- und Norddeutschlands. Die Manipulationen waren durchaus großzügig organisiert, so daß es sehr schwierig war, die Schieber zu entlarven. Vor allem versuchten Beamte von den Berliner Reichsstellen, insbesondere der Mineralöl-Verwertungsstelle, die an den Schiebungen in hervorragendem Maße beteiligt waren, die behördlichen Nachforschungen in jeder Weise zu erschweren. Auch zahlreiche Eisenbahn- und Zechenbeamte sind an den Machenschaften beteiligt, die in folgender Weise vor sich gingen: Durch das Loch im Westen wurden über die holländische Grenze dauernd große Mengen Benzin und Benzol in das unbesetzte Gebiet eingeführt, hier von einer wohlorganisierten Kette berüchtigter Schieber in Empfang genommen und zu ungeheuren Wucherpreisen abgesetzt. Der Wert der verschobenen Waren wird auf 60 bis 70 Millionen Mark geschätzt, die Schmier- und Bestechungsgelder auf 8 bis 10 Millionen Mark. Ein früherer Bankbeamter, der an den Schiebungen großen Anteil hatte, besitzt jetzt bei Fürstenwalde ein Gut, das er sich für zwei Millionen gekauft hat. Mit den von der Benzinverkaufsgesellschaft in Berlin erteilten Frachtbriefen, Blanketten und Freigabescheinen wurde ein unerhörter Mißbrauch getrieben. Einzelne Stücke wurden von den Beamten für 5 bis 10 000 Mark an Schieber weiter verkauft. Weitere Verhaftungen in der Angelegenheit stehen unmittelbar bevor.

—00000—

Aus den Provinzen.

* **Hörde,** 3. Juni. **(Der Spartakistenführer Tombrock)** aus Hörde war am 18. Mai bereits in Hannover verhaftet und nach Wesel überführt worden. Vom dortigen Militärarresthaus mußte T. am vergangenen Sonnabend nach dem Lazarett überführt werden, ergriff jedoch mit zwei anderen die Flucht und entkam. Tombrock hatte nun als Ziel wieder unsere Gegend genommen und sich als neuen Zufluchtsort Dortmund auserwählt, wo er bereits am Sonntag gesehen worden war. Hier hat Tombrock sich aber der Freiheit nicht lange erfreut. Die Hörder Polizei wurde vorgestern auf die Aufenthaltsstätte aufmerksam gemacht und sie verhaftete dort den Flüchtling aufs neue. Mit Tombrock wurden noch drei Helfershelfer von auswärts festgenommen.

* **Iserlohn,** 3. Juni. **(Ein Kirchenräuber und zwei Hehler)** standen heute vor der Hagener Strafkammer, Zwei Tage nach einer Beichte in der hiesigen katholischen Pfarrkirche sah der Kupferschlosser Ernst G. in einer Bank in der Nähe des Beichtstuhles eine Altardecke und zwei Reisedecken liegen. Der Angeklagte stahl die Decken und verkaufte sie für 24 Mark an die Eheleute Co. hier. Außerdem wurden dem Angeklagten G eine ganze Reihe von Diebstählen zur Last gelegt. Wegen schweren Diebstahls und einfacher Diebstähle wurde er zu 8 Monaten Gefängnis, wegen Hehlerei wird Adolf Co. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Frau G. erfolgt Freisprechung.

* **Hamm,** 3. Juni. **(Den Bruder niedergeschossen.)** Der Gastwirt Oskar Köller feuerte gestern nachmittag, anscheinend in der Notwehr, auf seinen Bruder, den in Rennkreisen bekannten Kaufmann Leo Köller, mehrere Schüsse ab, von denen vier trafen. Leo Köller soll einen befreundeten Gast seines Bruders mit einem Stock niedergeschlagen und dann auch den herbeieilenden Bruder überfallen haben, so daß dieser von seinem Revolver Gebrauch machte. Der Täter wurde bald darauf verhaftet. Der schwerverletzte Köller schwebt in Lebensgefahr. Der tiefere Grund zu der Tat, die in der ganzen Stadt das größte Aufsehen erregt, dürfte in vorausgegangenen Streitigkeiten, bei denen auch Ehezwistigkeiten eine Rolle spielen, zu suchen sein.

* **Köln,** 3. Juni. **(Versuchter Ueberfall auf das Postscheckamt.)** In der verflossenen Nacht wurde ein Ueberfall auf das Kölner Postscheckamt geplant um unter Zuhilfenahme eines Autos die beim Postscheckamt vermuteten hohen Geldbeträge wegzuschaffen. Die Eingangstür zum Gebäude war von einem erst kürzlich eingestellten Posthelfer gewaltsam geöffnet worden. Der Anschlag kam indessen nicht zur Durchführung. — Ein Kölner Geschäftsmann, der auf dem Postscheckamte 30 000 Mark abgehoben hatte, wurde auf offener Straße von einem Menschen überfallen, der ihm ein Schwämmchen mit einer betäubenden Flüssigkeit unter die Nase zu halten versuchte. Durch das Dazwischentreten einiger Personen wurde der Ueberfall verhütet. Der Straßenräuber entkam.

—00000—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Die Wiedergutmachung.

TU Paris, 4. Juni. **Nach einer Meldung des „Journal" aus London erklärte Bonar Law im Unterhause, daß der Bericht der englischen und französischen Sozialisten über die Wiedergutmachungen Deutschlands noch nicht fertiggestellt sei. Es sei auch nicht bestimmt, ob dieser Bericht veröffentlicht werden würde. Die Beantwortung einer Anfrage, ob England sich verpflichte, an der Besetzung eines neuen Teiles Deutschlands erforderlichenfalls teilzunehmen, lehnte der Minister ab.**

Drohender Generalstreik der pommerschen Landarbeiter.

TU Berlin, 4. Juni. **Durch die Aufhebung des Ausnahmezustandes ist die Rechtsgrundlage für die Zwangstarife in der pommerschen Landwirtschaft hinfällig geworden. Der Tarif hängt dort gleichsam in der Luft, und es besteht nach Ansicht maßgebender Berliner Stellen die Gefahr, daß die Arbeit in Pommern in absehbarer Zeit gestört werde. Unter den Landarbeitern machen sich Bestrebungen geltend, für den 8. Juni den Generalstreik in Pommern zu verkünden. Die Regierung hofft, diese Gefahr dadurch zu beseitigen, daß in den nächsten Tagen Schiedsgerichte in Pommern zusammentreten sollen.**

Französische Justiz.

WTB Landau, 4. Juni. Nach dem „Rheinpfälzer" waren der Redakteur Dreher und der Geschäftsführer Baum vom „Rheinpfälzer", ferner der Verleger der „Gegenwart" Kater in Edenkoben wegen schwerer Beleidigung der französischen Armee, begangen durch einen Artikel über die farbigen Truppen Frankreichs im besetzten Gebiet angeklagt. Dreher wurde zu einem Jahre Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe und Kater zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Aufteilung Deutsch-Ostafrikas.

TU Haag, 4. Juni. **Der Leiter der politischen Abteilung des belgischen Ministeriums des Aeußern Bassompierre befindet sich in London, um mit der englischen Regierung endgültige Verabredungen über das frühere deutsche Gebiet Randa in Deutsch-Ostafrika und die deutsche Eisenbahn Dar-es-Salaam zu treffen.**

Die Handelsbeziehungen zwischen der Entente und Räterußland.

TU Amsterdam, 4. Juni. **Wie die „Central News" von zuständiger Stelle erfahren, gedenkt weder Großbritannien noch die Alliierten mit Rußland neue Handelsbeziehungen auf der Grundlage von Goldzahlungen anzuknüpfen. Ein etwaiger Handel soll ausschließlich im Warenaustausch erfolgen. Die britische Regierung erwägt die Einsetzung einer alliierten Handelskommission, welche die optimistischen Erklärungen Krassins über die enormen Vorräte in Rußland nachprüfen soll. Krassins Absicht, eine Handelsauskunftsstelle in London zu errichten, wird mit Mißtrauen aufgenommen.**

Bauernaufstand in Rußland.

WTB Paris, 9. Juni. **Nach einer Havasmeldung aus Washington erfuhr man dort in gutunterrichteten Kreisen, in Sowjetrußland sei ein Bauernaufstand von gewisser Bedeutung ausgebrochen, der aber blutig niedergeschlagen wurde. Hunderte von Bauern wurden getötet und viele Dörfer zerstört.**

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Koons.
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Am 2. Juni d. J. verschied plötzlich an den Folgen einer schweren Kriegsverletzung der

Gerichtsaktuar

Herr Gustav Osthoff

aus Westhofen.

Den Verstorbenen haben wir in amtlicher wie in persönlicher Beziehung hochgeschätzt. Sein früher und tragischer Tod hat uns tief erschüttert. Wir werden dieses idealgesinnten und pflichttreuen Mitarbeiters stets freundlich und in Ehren gedenken. 3315

Die Beamten des Amtsgerichts Schwerte.

Die Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen der **Ortsgruppe Westhofen** treten **Samstag nachm.** 3½ Uhr, zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Gust. Osthoff

in der Wirtschaft „Zum Amtshaus" an. 3305

Der Vorstand.

Ein Paar lange Stiefel Gr. 43, ein Paar Arbeitsschuhe Gr. 43, und ein Paar Damenstiefel Gr. 39, zu verkaufen. 3307

Märkischestr. 28 II.

Arbeiter und Angestellte!

setzt Euch die Vorschläge der Deutschnationalen Volkspartei für den Reichstag an, es stehen an sicherer Stelle die bisherigen Abgeordneten Behrens, Koch, Margarete Behm, ferner die Arbeitersekretäre Hartwig, Bielefeld und Rüffer, Berlin, sowie

das Verwaltungs-Mitglied des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Lambach, Hamburg.

Da zum Teil aussichtsreichen Plätzen kandidieren nach 7 Handlungsgehilfen, 7 Gewerkschafts- bezw. Arbeitersekretäre, 5 Privatbeamte, 3 Eisenbahnarbeiter, 3 Schlosser, 2 Landarbeiter und je 1 Bankbeamter, Büroportsteher, Werkmeister, Grenzer, Mechaniker, Maurer, Bergmann, Arbeitersekretärin, Gutsbeamtin und Hausangestellte.

Wählt 3329

Liste Hugenberg-Mumm-Nienhausen!

Schuhwaren. Maßarbeit und Reparaturen liefert schnell, gut und billig. Auf besonders enge Arbeit kann gewartet werden

N. Mitzegvad, Schuhmachermeister
Gennigsweg 28.

Turn- u. Kasspiel-verein Schwerte.

Mitgl. d. Deutsch. Turnersch.

Samstag, d. 5. Juni abends 8½ Uhr im Vereinslokal Klempt

Monats-Versammlung.

3323 Der Vorstand.

Schwerter Schwimmverein 06.

(Mitgl. d. D. Schwimmersch)

Sonntag, den 6. Juni, vorm. 10 Uhr im Vereinslokal: 3326

Monatsversammlung.

Um pünktl. u. zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand

Achtung! Wähler!

Heute abend, 7½ Uhr, findet im Lokale Jäckel eine

öffentliche

Volks-Versammlung

statt. 3329

Referent:

Der Landrat unseres Kreises: **Hansmann.**

Die sozialdemokr. Partei.

Zur Deckung der Unkosten werden 50 Pfg. Eintritt erhoben.

Ernste! Ernste!

Samstag, den 5. Juni, abends 8½ Uhr;

Oeffentl. Versammlung

im Lokale Brinkmann. 3327

Thema: Die Bodenreform u. der politische Wahlkampf

Referent: Lehrer Höher, Ergste.

Stimmzettel der deutschen demokr. Partei

(Ziegler, Prentzel, Lappe)

sind zu haben bei

Karl Lindemann, Schwerte

Hellpotkstr. 20. 3325

Kneebusch

Reiseführer durchs Sauerland

Siegerland, Waldeck Oberhessen, Bergisches u. Oberbergisches Land

mit 2 grossen Uebersichtskarten

vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr).

Hinweis.

Der heutigen Ausgabe liegen 2 Flugblätter der Deutschen Volkspartei bei.

Die Geschäftsstelle.

Hinweis.

Einem Teil der Auflage liegt ein Flugblatt der Deutschnationalen Volkspartei „Wahlrede von Dr. Hugenberg" bei.

Eröffne

mit Samstag, den 6. Juni 1920 meinen

DAMEN-SALON

(Eingang Hüsingstrasse 28).

Frau Ww. Jakob Grischy.

3320

Alle deutschen Männer u. Frauen

die mithelfen wollen an der Wiedergeburt unseres Vaterlandes, die unser Volk erretten wollen vor der gänzlichen Vernichtung durch äußere u. innere Feinde

müssen werben für die deutsche Volkspartei

müssen wählen die 3808

Liste Winnefeld-Vögler

Geschlechtskranke!

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.

Harnröhrenleiden, frischer auch veralteter Ausfluß, Heilung in kurzer Zeit ohne Höllenstein u. scharfe Einspritzungen. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber u. schmerzh. Einspritzungen. **Mannesschwäche,** schnelle wirksame Kur ohne Berufsstörung.

Über jedes d. drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77 Potsdamer Strasse 123 B. Sprechzeit: 9—11, 3—4. Sonntags 10—11 Uhr.

Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Tafel-Schokolade

(100 Gramm- u. 50 Gramm-Tafeln auch in Rippen)

haben für alle Ladengeschäfte unter günstigen Bedingungen bei sofort. Lieferung abzugeben

Gebrüd. Hillers, Schokoladenfabrik

Gräfrath. 3201

Pfiffikus

grün, violett, blau, gold

ist garantiert reiner Uebersee-Tabak in geschmackvollen ½ Pfund Packungen von der seit ca. 100 Jahren bestehenden Tabakfabrik August Heye, Lippstadt, hergestellt. Bei Abnahme von 10 Pfund an wesentliche Preisermässigung. 2591

General-Vertreter u. Fabrik-Niederlage:

Maschwitz & Ostermann, Hagenerstr. 1

Syndetikon

in Tuben (klebt, leimt, kittet alles).

Ferner

Büroleim

in bester Qualität sehr preiswert.

Buchhandlung Carl Braus.

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr. Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.

Regl. Vertreterin der Kalle-Heilweise.

Wählt Deutschnational!

Hugenberg M. d. N.

Mumm M. d. N.

Nienhausen

Rüffer

Deutschnational

Aus der Verbindung christlichen und nationalen Geistes ergibt sich unsere Stellung zu den Aufgaben der Wirtschaft. Eine hochentwickelte, lebensfrohe Arbeiterschaft, ein schaffensfreudiges Unternehmertum, beide bewusste Mitarbeiter am wirtschaftlichen Wiederaufbau der Nation, durch gegenseitiges Vertrauen verbunden,

Deutschnational

Wählt

Hugenberg M. d. N.

Mumm M. d. N.

Nienhausen

Arbeitersekretär

Rüffer

Frau Löhe.

3310

Deutschnational

von heisser Vaterlandsliebe getragen, von gemeinsamem Verantwortungsgefühl bestimmt: das ist das grosse, wirtschaftl. soziale Ziel, das wir verfolgen. Wir erstreben die Solidarität aller schaffenden Stände unseres Volkes in Stadt u. Land. Auf innerer Geschlossenheit und brüderlicher Gesinnung ruht Rettung und Zukunft der deutschen Volksgemeinschaft.

Deutschnational

Wählt Deutschnational!

Handwerker!

Die Sozialdemokratie hat in der Nationalversammlung erklärt, dass der

Untergang des Handwerks

notwendig sei. Metzgereien, Bäckereien usw. müssten sozialisiert bezw. kommunalisiert werden. **Der Mittelstand könne froh sein, wenn er künftig im „Angestellten-Verhältnis" seinen Verdienst und sein Brot finde.**

Handwerker, wählt darum die Liste

Winnefeld-Vögler

Auf ihr steht der Kandidat des Handwerks Dr. Grundmann, des Syndikus des Handwerks- und Gewerbeamts in Hagen an sicherer Stelle. 3309

Sommertheater Schwerte. 3318

Dir. Gütschow-Weltmann.

Sonnabend, 5. Juni: Für die Gewerkschaften

Wenn Männer schwindeln.

Operette v. Kalman.

Einheitspreis 2.50 Mk.

Anfang 8 Uhr.

Kassenöffnung 7½ Uhr.

Sonntag, 6. Juni:

Glück im Winkel.

Schauspiel von Sudermann.

Preise wie bekannt.

Transportarbeiter finden dauernde Beschäftigung. 3317

Stahlwerke Brüninghaus

Abteilung: Eisenwerk Westhofen. Westhofen i. W.

Sängerer 3316

Schmied

für leichtere Schmiedearbeiten, und kräftiger

älterer Junge

für sofort gesucht.

Kettenfabrik Gebr. Hoffmann

Inh: Albert Hoffmann.

Märkischestraße.

Kräftiges

Laufmädchen oder Junge

sofort gesucht. 3269

Schwerter Zeitung

Klavier und Harmonium

Stimmen, Reparaturen, Aufpolieren

Gendrong

Schwerte 1433

Brückstrasse 9.



Wie ist es möglich, eine Rückgratverkrümmung zu bessern, zu heilen? Illustr. Broschüre geg. Einsendg. von 2 Mk. von Franz Menzel Blasewitz 559. bei Dresden

---

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) folgendes vorläufig bestimmt:

Das Wegbringen von Klauenvieh aus dem Bezirke der Ortschaft Brünninghausen, Gemeinde Hachen — und das Durchtreiben von solchem Vieh, sowie das Fahren mit angespannten fremden Wiederkäuern — ist verboten.

Diese vorläufige Anordnung tritt sofort außer Wirksamkeit, wenn der beamtete Tierarzt feststellt, daß Maul- und Klauenseuche nicht vorliegt und daß auch der Verdacht dieser Seuche nicht begründet ist.

Wellinghofen, den 1. Juni 1920. 3306

Die Polizeiverwaltung: Dresing. k. Amtmann.

3306

Totenzettel liefert schnellstens Druckerei C. Braus.

Heute frischer **Ruhrfisch** eingetroffen 3330

Manoia-Schokolade ½ Pfund 13.— M.

Wilhelm Jakob, Schulstr. 1

Eleganter, weißer **Kinderwagen** mit Gummireifen (Marke Brennabor) zu verkaufen.

Näheres in der Geschst. d. Ztg. 3312

Klee hat abzugeben 3304

Hackenkamp, Lichtendorf.

---

2 Brüder, an der Eisenbahn beschäftigt, suchen gut **möbl. Zimmer** evtl. mit Pension. Offert. mit Preisangabe unter F. 3319 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

---

2 Glucken zu kaufen gesucht.

Zu erfr. in der Geschst